

Man sprach eine Zeitlang viel über den Tod meines Vaters, dann traten andere Ereignisse ein, und der graufame Vorfall wurde kaum noch erwähnt. Mein armer Vater schien veraeuselt, hatte jedoch in seinem Leben kaum einen Freund gehabt. Nur das Kreuz, welches die Frau Gräfin an der Stelle wo ihn das tödliche Gift getroffen, errichtete, erinnerte an das unglückliche Ende meines Vaters.

PALMIN

SIE scheinen das noch gar nicht zu wissen,
 Palmin ist nicht nur für bescheidene
 sondern auch für leckere Bissen!

DARF ICH Ihnen etwas raten?

Verwenden Sie ausschliesslich Palmin
 in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten.

PALMIN

Kolossal billige
Extra-Angebote.

Hamm

Gelsenkirchen,

Bahnhofstrasse 59-63.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Warme Winterwaren

Posten Normal-Hemden und
Hosen, unerreichte Herkules-
Qualität
Weit unter Preis. durchweg **95** Pfg.

Posten Hautjacken
für Herren und Damen
früher bis 2.50 Mk. durchweg **68** Pfg.

Posten Herren-Jacken
früher bis 6.00 Mk. durchweg **295** Mk.

Posten Anstands-Röcke
früher bis 1.95 Mk. durchweg **98** Pfg.

Posten Trikot-Unterröcke
Weit unter Preis. durchweg **195** Mk.

1200 Normal-Hemden,
Hosen und Jacken in nur besten Qualitäten
durchweg per Stück **150** Mk.
früher bis 4.50 Mk.

480 woll. Umschlagtücher
nur beste Qualitäten und extra gross
durchweg jedes Tuch **250** Mk.
früher bis 5.50 Mk.

1500 Trikot-Untertaillen
mit warmem angewebtem Futter in all. Grössen
durchweg jede Taille **75** Pfg.
weit unter Preis

Posten schwarze Damen-Westen
früher bis 2.95 Mk. **125** Mk.

Posten Futter-Anzüge für Knaben im Alter
bis 14 Jahren
zum Aussuchen Serie I **48**, Serie II **68**, Serie III **88** Pfg.

Posten Mädchen-Hauben
Plüsch, Eisfelle, Sammet, Tuch
früher bis 3.50 Mk. **98** Pfg. 1.25 und

Ein Posten Herren- u. Knaben-Sweaters
früher bis 6.00 Mk. **95** Pfg. 150 und

Posten Damenhandschuhe aus prima Trikot
teils mit Ia. Seidenfutter Jedes Paar Serie I **50** Pfg. Serie II **75** Pfg.

Ca. **3000** Meter warme Kleider Velours
Serie I früh. bis 48 Pfg. **20** Pfg. jeder Meter
Serie II früh. bis 60 Pfg. **35** Pfg. jeder Meter
Serie III früh. bis 85 Pfg. **48** Pfg. jeder Meter

Hervorragendes Angebot! **12500** Meter warme, wollene Kleiderstoffe.

Kostümstoffe
teils Stoffe englischen Geschmacks, sowie breit
gerippte Chevronstoffe durchweg per Meter **58** Pfg.
früher bis 2.60 Mk.

Neue Blusenstoffe
darunter reinwollene englische und Wiener Flanell-
Streifen durchweg per Meter **85** Pfg.
Noch nicht geboten.

Einfarbige Kleiderstoffe
teils reinwollene Satintuche und Kammgarne in
grossen Farben-Sortimenten durchweg per Meter **58** Pfg.
früher bis 2.40 Mk.

Neue Kinder-Kleiderstoffe
in schönen klein und grösser karierten Mustern durchweg per Meter **85** Pfg.
Noch nicht geboten.

Blatt 9
Amth...
Geschäfts...
Geöffnet tägl...
Bezugspre...
Anzeigenp...
Ausw. Zufa...
Sieben n...
Schaffstet...
kommen- und Be...
neu eingeführt w...
schwärzen noch n...
Abg. Fchr. v. G...
das Reich eingefü...
entschädigen. Der...
nicht einmal dem...
Generalagenten in...
Aber Freiherr v...
mehr das Mittel...
der und Ehegatten...
Reichseinnahmen...
Die polnische...
dem „Diennit“...
einig werden. I...
die anderen Wist...
läufig bis nach M...
Bei einem G...
wir in einer vom...
der „Ostseeg.“ le...
Zelt t 6 b l i c h v e...
mann und wo ha...
Aus Man a...
zwischen den B...
mehrere Monate...
sind beigeflegt...
Betrieb wieder.
Harden
Maximilian
„Zukunft“:
„Ueber die...
verpflichteten G...
Heren. Der Aus...
spekt vor der M...
auch nicht die ga...
unter Deutschen...
logen, sondern d...
weisen. Der Kai...
der Staatsfret...
den Schriftstüden...
it ein Brief des...
während der Mel...
heiten vorzutrag...
dem Auswärtigen...
verwandter Herr...
glatt. Er schick...
Stewart Wortler...
und der Kaiser g...
ob der Kanzler...
deutung, daß es...
handle. (Wusste...
tergab? Wusste...
hinweisen? Und...
quemen Willion...
posten ersten M...
schlechte Schrift...
Was der Kaiser...
zierbar hält, kan...
Herr von Müll...
Kapitän Bö...
einen mächtigen...
„Wierig Jo...
Kanz kennen le...
drahtiger Kerl...
morschen Walsch...
großen Schiffst...
tragend, auf des...
Neuling, sehr st...
und wartet mei...
„Was hab...
„Evalet“.
„Da drin f...
Dann gieb...
ehe die andern...
einen teufelsmä...
„Oh — mei...
Ihr seid, — ab...
Damit öffn...
Kabe heraus, d...
auf der nächst...
als ob sie 24 G...
Bursch, „ist me...
gehe. Und —...
Ihr, was? Ab...
und der „Alte“...
„Run,“ sog...
verrückte Zeug...
heute doch zum...
„Glaubst’s“

hat schon Bismarck gesagt, sein Programm bestehe aus den fünf Worten: „An omnia uti sine molestia.“ Welche Männer wären zu finden, würden am Ende nicht leicht. Den Fürsten Bismarck muß man morgen vielleicht wieder besänftigen. Gesehen hat er bewiesen, daß er, wenn nicht anders geht, fleißig und müßig sein kann. Spät; doch für diese Abrechnung ist jetzt nicht Mühe. Und jede Kaiserkrise könnte in den dunklen Tagen der Kaiserkrise die Aufmerksamkeit nur vom wichtigsten Punkt ablenken.

Die Kaiserkrise ist Allen sichtbar geworden. Seit sechs Jahren ward hier gesagt, daß sie kommen müsse, wenn erwachender Massenmut zur Wahrheit nicht ein Wunder wirke. Seit dem März des Jahres 1890 hatte die mächtigste deutsche Stimme sie angekündigt. War Bismarck ein verbitterter Greis, der ins Amt zurück wollte? Hat er nicht alles, was geschehen ist, vorausgesehen? Wir müssen dafür sorgen, daß nicht auch seine düstere Prophezeiung noch erfüllt wird. Wir wollen nicht neue Sündenböcke in die Wüste schicken; nicht bestellte und bekürnte Herren zu Prügelstrafen machen. Die Kaiserkrise, deren schädlicher Einfluß Jahrzehntlang, Unheil erzeugend, fortgewirkt hatte, ist beiseite. Was sie angerichtet haben, steht jedes ungetrübte Auge. Ob die Spur ihres Trachtens je ganz wegwischen sein wird, bleibt fraglich. Doch der Ring ist zerbrochen. Und unzulängliche Ratgeber müssen sich überall ein. Jetzt hat die Nation mit dem Kaiser zu reden. Nur mit ihm. Die Reiter der Sandlanger verschwinden neben der furchtbaren Gefahr, die er heraufbeschworen hat. Dem Reich heraufbeschworen hätte, auch wenn keines der vor Britenohren von ihm gesprochenen Worte gedruckt worden wäre. Merkt die Kaiserkrise noch immer nicht, daß die Verfassung des Reiches im Interview im vorerwähnten Artikel der Geschichte der Kaiserkrise ist, der uns Trost gewähren kann? Daß in dem Streit um das Verfassungsrecht des deutschen Volkes die Hauptfrage nur lautet: Hat der Deutsche Kaiser die Sache, die der britische Oberst ihm zuwies, gesprochen?

Er hat sie gesprochen. Konnte sie sprechen. Und hat, als er sie las, in ihnen den Ausdruck seines Denkens und Willens erkannt. Seine Absicht war, den Briten zu sagen, daß er sie herzlich liebt, als der Mehrheit seiner Bundesgenossen erwidert hat, daß er ihr Reich vor dem Zusammenbruch bewahrt, in tiefer Not ihnen, die im Landkrieg ratlos waren, den wirksamsten Beistand geleistet, die heimlich wühlende Feindschaft der (ihnen sehr befreundeten) Mächte vereitelt, sondern, trotzdem die Verfassungsgewalt bedroht, nach London gemeldet habe; und daß die deutsche Flotte zum Kampf gegen Japan und China bestimmt sei.

Die Mehrheit der Deutschen hat England (also hat ihr die Kriegsgeschichte vor ihr) und die Wahl, ob ihr morgen loszugeschlagen oder noch halbtägiger Drednoughts bauen wollt. Wenn ich die russischen und französischen Anerbietungen, die im Vertrauen auf unsere Disziplin nach Berlin kamen, nicht abgewiesen und sink meiner Großmut mitgeteilt hätte, wäre es Euch nicht gegangen (überlegt also, ob Rußland und Frankreich zuverlässige Freunde sind). Um Euch aus der Schmutz zu helfen, habe ich, der höchste Kriegsherr des deutschen Reiches, einen Feldzugsplan für die britische Armee ausgearbeitet und dem großen Generalstab zur Prüfung übergeben. Meine Flotte baue ich, um für den Kampf um den Stillen Ozean stark zu werden. Vom Weissen bis zum Gelben Meer Rut und Hohn. Wenn das Völkergewitter vorübergezogen ist, werden behende Vermittler in Wien leise angefragt, ob Österreich-Ungarn noch Lust habe, allein mit diesem Nachbar im Schmutzwinkel zu bleiben. Und vielleicht die Antwort hören, daß die richtige Einschätzung der Berliner Disziplin schon aus der Zeit der ersten englischen Intervention Wilhelms kamme. Deshalb ist dem Bundesgenossen so auch über Bosnien und die Herzegovina nichts anvertraut worden.

Das Ende des Beschwerdebuches.

Plauderei von Hugo Frey.

Nachdruck verboten.

Ruhig! Nicht alle Beschwerdebücher sollen dem künftigen Geschick der Vernichtung anheimfallen. Das wäre ein hartes Geschick für viele reumütige Seelen, die glücklich sind, wenn sie wenigstens in irgend einem Beschwerdebuch ihre Weisen vor eine größere Öffentlichkeit bringen können. Nein, in Gasthäusern und Hotels wird das Beschwerdebuch auch weiterhin sein gewöhnliches Dasein führen. Aber die amtliche Ausgabe auf den Bahnhöfen wird verschwinden. Ob für immer, das muß erst die Zukunft lehren.

Zuletzt ist, daß im Reichsbahnamt der Entwurf einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung ausgearbeitet worden ist, und daß der Bundesrat demnächst über die Vorlage zu beschließen haben wird. Die neue Ordnung, die am 1. April 1909 in Kraft treten soll, bringt neben verschiedenen Neuerungen und Änderungen auch die Bestimmung, daß das Beschwerdebuch, das bisher auf den Stationen aus-

lag, in Fortfall kommen soll, weil es nur noch selten eine zweckdienliche Verwendung finde.

Und wirklich hat das Beschwerdebuch auch vielfach nur zur Ablagerung schlechter Rüge für gelangweilte und gekränkte Reisende gedient. Nun gibt es ja auch im Eisenbahnbetriebe allerlei verzögerte Angelegenheiten und Bestimmungen in Fülle und Fülle. Kann man es da dem verzögerten Passagier verübeln, wenn er im Beschwerdebuch — dem gebulbigen — seinem gekränkten Herzen Luft macht? Man kann es ihm nicht einmal besonders trümm nehmen, wenn er sich sogar zu Verleumdungen verleiht, wenn er den edlen Pegasus fittelt, nachdem ihm das Dampfrohr nicht zu Willen gewesen ist. Einem dichten MittelEuropäer ist auch das amtliche Beschwerdebuch nicht heilig.

Reisen macht nervös! Die Folge davon ist, daß die Beschwerdebücher gefüllt sind mit flammenden Anklagen aller Art. Sie sind Waffengräber für Klagen gegen die Unvollkommenheiten des irdischen Daseins.

Für die Eisenbahnbeamten ist das Beschwerdebuch natürlich ein unangenehmes Objekt. Bäst auch die obere Behörde die einzelnen Anklagen nach ihrem Werte ab, so bleibt doch immer ein kleiner Fleckchen auf dem Angeklagten haften. Man kann sich daher vorstellen, wie glücklich ein sächsischer Stationsbeamter war, als ihm ein freundschaftliches Geschick zwei Beschwerdebücher auf einmal beistellte. Das ging aber so zu: Bei einem unglücklichen Brande auf dem Bahnhof war ansehend auch das Beschwerdebuch ein Raub der Flammen geworden. Umgeben stand die vorgelegte Behörde ein anderes. Kurz darauf fand sich aber unter den Alten das alte Buch unverletzt wieder vor. Der schlaue Chef der Station sagte sein Wort davon. Er verschloß aber das neue Buch sorglich in seinem Kofferschrank und ließ die mühsamen Reisenden ihre Bemerkungen im alten Buch. Traf aber der Herr Revisor ein, dann legte er ihm das saubere, unbenutzte neue vor — und erntete stets großes Lob.

Geduld! Wird in den Beschwerdebüchern mit großen Pinseln gearbeitet. Schneeflocken werden zu Lawinen, und ganze Eisenbahnen entziehen aus Mitleidsrücken. Freilich des Lebens Schattenfalten erkennt man auch nirgends besser kennen als auf Reisen, und besonders auf „Erbolungsreisen“. Wie die Ferne werden die Bahnhöfe zusammengepackt. Berge von Gepäckstücken schaukeln in den Wägen hin und her. Immer droht eines herunterzufallen. Die Beamten zucken mit den Achseln, wenn bewegliche Plänen an ihr Ohr schallen. Selbst Totschlagsanklagen verfliegen sie nicht im geringsten. Nehmen Sie mit dem nächsten Zug, vielleicht ist der menster befehl!“ ist ihr wohlfeiler Rat. Diesen Rat besingt ein Berliner folgendermaßen:

Wir sind gebildet nur auf Erden,

Und darum gar nicht anspruchsvoll.

Nedoch zusammengepackt zu werden

Wie Hameln, nein, das ist zu toll!

Der Streit darüber, ob trotz des Widerspruchs eines Reisenden die Fenster geöffnet werden dürfen oder nicht, will so alt sein wie Methusalem, wenn es zur Zeit dieses würdigen Herrn schon Eisenbahnen gegeben hätte. Dieser Streit gehört zum ewigen Bestand einer Eisenbahnfahrt. Denn über diese Frage herrscht unter den Passagieren immer Uneinigkeit, trotz aller Bestimmungen der Verkehrsordnung. Viele Seiten der Beschwerdebücher beschäftigen sich daher auch mit diesem Thema.

Man muß es dulden, daß ein Bauernmann eine Riste mit Rufe der Geduld, „durch“ ist, bei 30 Grad Celsius im Wagen mit sich führt? Die Frage wird in einem Breslauer Beschwerdebuch durchaus negativ behandelt. Auf einer anderen sächsischen Station wird darüber Klage geführt, daß ein gleichgearteter Kaffeebeutler das duftende Milchprodukt frühzeitig in einem Abteil unterbrachte, — worauf er sich, um dem lieblichen Geruch zu entgehen, vergnüglich ins Nebendeckel setzte. Der Chronist fügt allerdings gleich begütigend hinzu, daß der Durstige der ersten fröhlichen Tracht Prügel bedacht wurde, als er sein Mädchen-Personat an der Schlafstation harmlos wieder in Empfang nehmen wollte.

Der Freund des Menschen, der Hund, albt auch Veranlassung zu allerlei Klagen. Meist sind es Damen, die ihm den verben Vorwurf der Verdrängung eines ihrer sechsbeinigen Tierchen machen.

Die Bahnhofsmitrassen haben ebenfalls manche schwere Anschuldigungen zu erdulden. Dem einen war der Kaffee zu kalt, dem anderen das Bier zu warm. Dilemma behagte dies und jenem das nicht. Ein erboter Gast flehte sogar auf einer österreichischen Station forsam mit Marktpapier ein — Kotelette, das allzu klein geraten war, als abschreckende Probe auf eine Seite des Beschwerdebuchs.

buchs. Jetzt ist freilich nur noch der Zeitstiel und der erhalt.

In einem Berliner Vorort hat auch ein Piccolo von seinem Recht der Beschwerde Gebrauch gemacht. Jeder weiß, daß so ein Piccolo nicht auf Rosen wandelt. Die Strohblüte unter dieser Menschengattung muß außerordentlich groß sein, denn nur wenige Personen werden behaupten können, daß sie einen alten Piccolo gesehen haben. Also so ein Piccolo verkaufte einem bärbeißigen Fahrgast ein Glas Bier für 15 Pf. Dieser gab ihm zwei Brochen und hatte bösartig auf den „krummen Sechser“, um den der Piccolo sein Vermögen vermehrt hätte. Ansehend suchte das Recken eifrig nach dem Fünftennig — da legte sich der Zug in Bewegung, und bald wäre der Piccolo in weiter Ferne gewesen. Doch plötzlich griff dieser mit beiden Händen aus dem Fenster, hob das Bärchen in den Wagen, ließ sich geruchlos sein Geben, und setzte den Heulenden auf der nächsten Station wieder ab. Der gekränkte Piccolo suchte vergebens eine Beschwerde bei der Behörde los zu werden. Da vertraute er schließlich dem Beschwerdebuch sein Leid an.

Der Winter bringt Beschwerden besonderer Art. Von erfrorenen Recken berichten alle Beschwerdebücher, und an gar mancher roten Nase soll durchaus die Eisenbahnverwaltung schuld sein. Verheißte Anstöße infolge des Schneemetters veranlassen viele, zur Beschwerde zu greifen. In gebundener Rede fingen manche ihr Leid, es ist eine bittere Poesie. Ein Unglücklicher, dem durch die Verpölung des Zuges ein Stiefelchen zum Teufel ging, klagt beweglich:

„Nur wer die Sehnsucht kennt,

Weiß, was ich leide!“

Unfreiwilliger Humor findet sich allort. Die Verehrer des edlen Tabakrautes toben, daß die Speisewagen kein Rauchabteil mehr besitzen. Ein Herr schimpft darüber, daß die Dienstraum im Speisewagen ihm pagig antwortete, als er fragte, ob er wenigstens im Vorraum rauchen dürfe. Gefällt wohl er darauf hin, daß ja schon Goethe geraten habe, stets bei edlen Frauen anzusprechen, wenn man wissen wolle, was sich ziemt. Hart besetzte Seelen schelten darüber, wenn sie einen Zigarrenstummel auf ihrem Platz entdecken müssen. Ein ostpreussischer Graf erhebt auch heftige Klage, weil er in einem Abteil zweiter Güte der Berliner Stadtbahn ein sozialdemokratisches Prekorgan finden mußte. In Sachsen wünscht ein Reisender bei seiner nächsten Fahrt ein besser ausgestattetes Beschwerdebuch vorzufinden. In Bayern wütet ein biederer Handwerker gegen den Zugführer, weil dieser so schnell fuhr, daß der Wind dem Bahngast den Hut raubte. Ein Württemberger behauptet, der Stationsvorsteher habe ihn absätzig betrachtet, und ein poetischer Jüngling schrieb nichts in das Beschwerdebuchlein, als

„O Elfe, ich werde dich ewig lieben!“

Manch einer schimpft über die langweilige Fahrt, oder über unangenehme Reisegefährten und verlangt Abhilfe von der Eisenbahnverwaltung. Ein Beschwerdebuch einer kleinen Station bringt folgende Klage eines Verlassenen, dem niemand rechte Auskunft geben konnte:

„Da steh' ich nun, ich armer Tor!

Und bin so klug, als wie zuvor.

Ich will nach Süden reisen

Und niemand kann den Weg mir weisen.

Wenn's schließlich gar nicht anders geht,

Dann fahr' ich einfach als Palet.

Verbrecht Euch dann die Köpfe

Über den Weg, Ihr Tröpel!“

Ein anderer schilt über das schlechte, ausgefahrene Wagenmaterial mit Heines Versen:

„Anfangs moß' ich fast verzagen,

Und ich glaub', ich triff' es nie,

Und ich hab' es doch getragen,

Aber fragt mich nur nicht mehr!“

Alle diese Gräuße, ersten und bitteren Charakters, oft vom Galgenhumor diktiert, sollen nun wegfallen. Aber nochmals: Ruhig! Die Beschwerdebücher in den Gasthäusern und Hotels bleiben. Darum ruhig weiter gebichtet, das Papier ist gebulbig.

Die entfernen alle Unreinheiten des durch den täglichen Gebrauch der von **Murphy** holin-Seife, die einzige, welche als Kosmetikum und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut entfaltet.

„Rage?“ erbot Harry sanft. „Ich habe noch keine Rage an Bord bemerkt, Kap't'n!“

„Sitzt drüben auf dem Klüverbaum etwa keine?“
„Es tut mir wahrhaftig leid“, sagt Harry mit störender Stimme, „aber eine Rage kann ich beim besten Willen nicht entdecken, Kap't'n!“

Jetzt sah auch der „Alte“ die Rauchwölken, die sich lustig aus Peters Zigarre heraufzogen, und das traf ihn doch wie ein Schlag. Nichtig alsfah! wurde er im Gesicht — dann ging er und hielt sich dabei an der Reeling fest, — so schlotterten ihm die Kniee — und murmelte wie geistesabwesend vor sich hin: „Eine Rage und — rauchen! Eine Rage und — eine Zigarre — rauchen!“

Auf dem Achterdeck trifft er den ersten Maaten. „Lührs“, sagt er zu dem, „wenn ich nicht lebendig im Oasen einfallen, geht Ihr zu meiner Frau und teilt Ihr's schonend mit, ja?“
„Nanu, was gib's, Kap't'n? Seid Ihr nicht ganz wohl?“ fragt ihn der.

„Ich bin gewarnt worden, sage ich Euch! Wie legt Ihr das aus, wenn man eine schwarze Rage sieht, wo doch auf tausend Meilen in der Runde keine sein kann?“

„Oh!“ flüstert die Lührs geheimnisvoll, „das hieß für mich: — von jetzt ab den Rum meiden (das „mich“ hatte einen ganz sonderbaren Klang und war von einem schlaun Augenblinzeln begleitet), und langsam und bedächtig gehen! An Eurer Stelle, Kap't'n, würde ich 'mal für einige Zeit den Rumstank ver-schließen und —“

„Lührs“, unterbrach ihn der „Alte“ feierlich, „seit unserer Abfahrt habe ich zweimal eine schwarze Rage gesehen, — eine Rage, die rauchte, Lührs, — — Ob das der Rum — nein, Lührs, oder meint Ihr wirklich?“

„Kap't'n, hört auf mich! Nehmt jetzt ein kräftiges Pulver aus Eurer Apotheke und versucht zu schlafen! Darüber vergeht Ihr alles!“

„Pulver habe ich genug unten, Lührs, bloß nicht für rauchende Ragen! Und wenn ich meine sämtlichen Arzneiflaschen anstränke und alle Seifensäber auf einmal auflegte, — es hätte doch nichts! Ich bin ein „Gezeichneteter“, na — und wie lange wird's dauern, dann —“ Er wandte sich und ging.

Mittlerweile hatte sich zwischen Harry und Peter eine unheimliche Szene abgespielt. Harry hatte, während darüber, daß Peter ihm den Schoralm verweigerte, die Rage am Schwanz gepackt, sie von ihrem Sitz heruntergerissen und tödlich überschüttet. Das empfand das Ehrgefühl einer Rage und da hört bei ihr die Freundschaft auf. So hatte denn Harry die größte Dummheit seines Lebens begangen, als er Peter am Schwanz zog.

Der ließ sich nirgends blicken, — Harry fand ihn erst am nächsten Tage, und — bei einem neuen Herrn, dem Schiffslungen Brigel. Von dem Bengel ließ Peter sich freischneln, wie eben eine Rage, die nach Trost verlangt. Als Harry sich dem Paar näherte, brummte und fauchte Peter ihn an, und als er die Hand ausstreckte, um ihn trotz des Protestes aufzunehmen, biß er ihm den Daumen bis auf den Knochen durch.

Zwischen den beiden war es aus, und die Folge war natürlich, daß wir keine Zigarren mehr bekamen. Brige meinte zwar, Peter hole auch ihm keine Zigarren, aber das überzeugte uns nicht von seiner Unschuld. Wir packten ihm höflich auf die Finger, ließen auch Peter nicht aus den Augen, doch ertappten wir nie einen der beiden Sünder auf Abwegen.

Während wir so auf der Lauer lagen, spukte es in den Köpfen der übrigen Mannschaft von den seltsamsten Gerüchten. Einer behauptete flüchtig und fest, die Rage müsse ohne Zweifel rauchen, denn er hätte schon oft Zigarrenasche dort gefunden, wo sie zufällig aufgeschmeißt worden. Und ein anderer, der allerdings immer log, wenn er nicht gerade betrunken war, schwur neun Eide, Peter mit einer qualmenden Zigarre im Munde gesehen zu haben. So war es denn kein Wunder, daß die Rage überall als Mäucher galt, und ihr jeder einmal seine Pfeife zum Kosen anbot. Aber dazu war Peter zu vornehm, sie lehnte er ab!

Dem „Alten“ mußte seit dem Schreckenstag, an dem er das rauchende Gespenst gesehen, miserabel zumute sein. Man hörte ihn kaum je fluchen, er warnte oft und nachdrücklich vor den schädlichen Folgen eines häufigen Rumgenusses, und eines Sonntags trauerte seinen Augen nicht, zog er ein Gefangbuch aus der Tasche und las. Wenn ein Seebär damit anfängt, schaut's windig aus mit ihm!

An einem schönen Nachmittage ging der Kapitän mit dem Maat auf Deck spazieren. Pöblich suchte er zusammen, packt den Maat wie wild am Arme und schreit: „Dort — dort sitzt sie wieder und raucht, — dort auf dem Klüverbaum. Lührs, das ist mein Tod!“

Der Maat steht zwar Peter, der sich lebhaft für ein Segel in der Ferne zu interessieren scheint, doch hat er sicherlich keine Zigarre im Munde! Wohl aber kräuselt sich Rauchwolken dicht neben ihm aus der Luke und ziehen düstend darüber.

„Wartet einen Moment, Kap't'n!“ sagt Lührs. „Ich will den Maat nur schnell lehren, sich mit den Schiffsgesellen besser vertraut zu machen!“ Ist ein paar Sekunden war der Maat drüben beim Klüverbaum, dann senkte seine Faust sich in verborgene Tiefen — ein Wehgeheul erscholl, und mit diesem erschallte unser Brige, der wie ein Fisch an der Angel zappelte. Lührs „lehrt“ ihn lebi die Schiffsgeselle — Tausenden gibt es rätselhafterweise immer

dort, wo Maaten zu tun haben. . . Ich sage euch, nie sah ich einen glücklicheren Mann als den „Alten“, als Lührs, etwas außer Atem, mit Frigen am Kragen anfang und in ihm den wirklichen Mäucher vorstellte!

In seiner Freude mußte sich der Kapitän nicht anders zu helfen, als seinem „Jüngsten“ noch eine Tracht Prügel andeuten zu lassen. Der Bengel schwor Stein und Bein, daß die Rage ihm nie Zigarren gebracht habe, daß die vielmehr immer zu Harry wanderten, der auch das Tier zum Stehlen abgerichtet hätte. Die eben gerauchte Zigarre habe er gefunden. Natürlich glaubte dem Kapitän niemand.

Nun nahm der „Alte“ Harry ins Gebet, bekam aber auch aus dem nichts heraus. Harry gab an, die Rage erst vor vier Tagen gesehen zu haben, wo er sie in Frigen Gesellschaft getroffen. Außerdem fände er es lächerlich, anzunehmen, daß Raben Zigarren stehlen könnten. „Lacht doch den Jungen mit der Rage kommen, Kap't'n!“ spielte Harry zuletzt seinen Trumpf aus, „dann werdet Ihr gleich sehen, daß sie nichts von mir wissen will!“

Der Erfolg war voraussehbar. Als Brige mit Peter im Arm anlangte, schnurrte dieser äußerst behaglich, wurde aber sofort rebellisch, als er seinen alten Gebieter und „Lehrer“ erblickte, und als Harry auf ihn losging, fauchte er und schlug mit den Krallen nach ihm.

„Nun, Kap't'n, ist es nicht klar, wem die Rage gehört?“ fragte Harry.

Das Resultat dieser Unterredung war eine dritte Auflage erstklassiger Liebe für Brige, weil er um seiner Rage willen gelogen hatte — eine vierte, weil er die Rage angehaften hatte, die Zigarren seines Kapitän zu stehlen, und schließlich wurden ihm noch dreißig Mark von der Löhnung abgezogen, — so viel machte der Raub wohl wert gewesen sein!

Der zürnende „Alte“ hätte am liebsten noch die schwarze Diebin in die See werfen lassen, aber Lührs legte sich für sie ins Mittel, und so erhielt sie für den Rest der Reise Dunkelarrest im unteren Schiffsraum bei Wasser und — Ratten. Wenn sie sich die Ueberfahrt nicht durch Rattenfang verdienen will, muß sie eben verhungern! hatte der unerbittliche Richterpruch des „Alten“ gelaute. Aber wie sie damals nicht die gewöhnlichen Pfeifen der Matrosen kochen wollte, war sie auch jetzt zu stolz, sich von gemeinen Ratten das Fellein zu frischen. Als wir im Hafen die Luke zu ihrem Ketter öffneten, fanden wir die verdorrten Reste eines Rabenkörpers, die wir trauernd ins Meer versenkten. . . Infernum „Alten“ wurden von da an nie mehr Zigarren gestohlen, und — der Rum schmeckt ihm heute denn je . . .

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Der Aufstieg des Kronprinzen mit dem „Zeppelin“.

Der Kronprinz ist, wie mehrmals angeführt, am Sonntag in Friedrichshafen mit dem Grafen Spreti in selbst geleitetem Flugzeug aufgeflogen. Dem Grafen Spreti, der der Fahrt von Friedrichshafen nach Berlin beifolgt, hat der Kaiser bis auf den Tod mit dem Ballon eingezugelt und ihn zu begrüßen, ist aufgegeben worden, das Flugzeug hat vielmehr die Richtung nach Donau- eidingen eingeschlagen, und sich dort dem Kaiser präsentiert. Ueber den Verlauf der Fahrt liegen uns folgende Telegramme vor:

Der Aufstieg des Kronprinzen mit dem „Zeppelin“.

Friedrichshafen, 7. Nov. (Tel.) Der Kronprinz traf heute früh 5,30 Uhr hier ein und wurde vom Grafen Zeppelin am Bahnhof empfangen. Es herrscht kaltes Wetter mit frischen Nordwinden, die dem Aufstieg indessen nicht hinderlich sind.

Friedrichshafen, 7. Nov. (Tel.) Um 10,40 Uhr vormittags besiegte Graf Zeppelin mit dem deutschen Königs- das amerikanische Luftschiff, das die Krönung des Kaisers zu Washington führte, und fuhr dann nach Manzell, wo um 11,20 Uhr mit starkem Nordwind der Aufstieg erfolgte. Die Fahrt geht landeinwärts, wahrscheinlich dem Kaiser entgegen.

Friedrichshafen, 7. Nov. (Tel.) Das Luftschiff des Grafen Zeppelin fuhr nach Donaueschingen, wo es um 2 Uhr erwartet wird.

Konstanz, 7. Nov. (Tel.) Um 12½ Uhr fuhr das Luftschiff des Grafen Zeppelin über die hiesige Stadt und nahm, nachdem es von Nordosten gekommen war, nun die Richtung nach Westen, nach Meersburg.

Ueberlingen, 7. Nov. (Tel.) Um 12.50 Uhr schwebte das Lustschiff über dem Ueberlinger See, wo es verschiedene, vorzüglich gelungene Manöver ausführte. Es fuhr dann aber Ueberlingen weiter nach Singen und Donaueschingen. In Marzell wird die Rückkehr des Schiffes um 5 Uhr erwartet. In der Gondel befinden sich außer dem Grafen Zeppelin und dem Kronprinzen zwei Adjutanten des Leutnants.

Zimmern, 7. Nov. (Tel.) Ueber Engen ist das Luftschiff um 1 Uhr angekommen. Es fuhr dann nach Zimmern weiter an der Bahnlinie entlang, auf der der Kaiserliche Sonderzug kommen muß.

Donnauschingen, 7. Nov. (Tel.) Um 1.40 Uhr ist das
Zugheft hier angekommen. Es kreuzte über der Stadt, um den Son-
derrua mit dem Kaiser zu erwarten. Um 2 Uhr lief der Kaiserliche

berging mit acht und zwanzig Kanonen. Beim Aussteigen wurde der Kaiser vom Fürsten zu Kirchberg begrüßt. Das Lustschiff bestand aus Holztisch des Wälsch in einer Länge von 250—300 Metern. Vom Lustschiff aus wurde der Kaiser durch Fächerbesen begrüßt. Die Gäste wurden vom Kaiser erwidert. Sodann befog der Kaiser mit dem Fürsten zu Kirchberg einen Wagen und fuhr nach dem Schloß. Das Lustschiff kreuzt gegenwärtig noch über der Stadt.

Donnerstagen, 7. Nov. (Tel.) Während der Nacht St. Michael brachten Publikum, Soldaten und Gensie, die auf dem Wege zum Bahnhof zum Schloß Aufstellung genommen hatten, dem Kaiser herrliche Aufstellungen dar. Nach der Ankunft im Schloß nahm der Kaiser auf der Schloßterrasse Aufstellung. Der Kronprinz warf aus der vorherigen Gondel einen Brief an den Kaiser. Mit höchstem Interesse verfolgte der Kaiser die Manöver des Luftschiffes, bis dieses wieder südlich in der Richtung auf den Bodensee davonfuhr. 2 Uhr 20 Minuten waren die Mägen entwandern.

Ueberlingen, 7. Nov. (Tel.) Zur Fahrt des Doppelin 1 nach Donauwörthingen wird noch gemeldet, daß das Luftschiff zu größerer Höhe Windstille fand und sein. Fahrt schnell und sicher verlief. Die Geschwindigkeit habe etwa fünfzig Kilometer die Stunde betragen. Ein dem Luftschiff folgendes Automobil sei in dem hiesigen Gelände bald zurückgeblieben.

Am Freitag den 27. Nov. (24.) Das Postschiff ist um 6 Uhr 30 Minuten nach 614 Fährbäder abgengeren Fahrt in Manzell glatt gelaufen. Es passirte die Insel Reichenau 4 Uhr 40 Minuten und befand sich in niedriger Fahrt um 5 Uhr über Konstanz, dessen Veröflerung dem Kronprinzen und dem Grafen beglückte Zulage dazugab.

Friedrichshafen, 8. Nov. (Tel.) Der deutsche Kronprinz ist heute nachmittag gegen 2 Uhr von hier nach München abgereist. Er wurde von dem am Bahnhof erschienenen Publikum lebhaft begrüßt.

Der Mord an dem Gutsbesitzer Reich in Glinnigfeld.

(*) Wattenheid, 8. Nov. In der Reichschen Mordanagelegenheit ist jetzt wieder eine Verhaftung vorgenommen, und zwar ist der als Mörder Verdächtige ein Soldat des 44. Inf.-Regiments in Gollup in Christophken, aus dem Wattenheid kommt. Die Geschichte der Verhaftung ist lt. „W. Zig.“ folgende: Der Soldat richtete an seinen in Christophken wohnenden Bruder einen Brief, worin er einige für seine Person schwer belastende Angaben machte. Der Brief wurde durch einen Zufall aufgefangen und der Postkassabergeber, worauf dann die sofortige Verhaftung des Soldaten erfolgte. Der Name des Reingekommenen wurde bisher nicht mitgeteilt, wie überhaupt in dieser Sache von der Staatsanwaltschaft strenge Stillschweigen beobachtet wird. Die in dem Schreiben enthaltenen Angaben können sich — darüber herrscht kaum ein Zweifel — nur auf die Reichsche Mordaffäre beziehen, doch muß man vorerst abwarten, ob sich die Gehässigkeit des Briefes bestätigt. Bisher war hierüber nichts definitives zu erfahren. Es tut das wohl gut, erst Näheres abzuwarten, da in der anstehenden „Mord“-sache schon zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, die sich aber kurz oder lang sämtlich als unhaltbar erwiesen. Es wird allerdings dringend zu wünschen, wenn die Mordbuben, r... in der Nacht vom 2. auf 3. Dezember 1905 den Gutsbüßer Reich Schnitzfeld auf so schrecklich Weise um Leben brachten, gefasst würden und damit die Muttat ihre Sühne fände. Hier wurde die Verhaftung dadurch bekannt, daß ein Bürger in Leithe von Leuten in der Garnison Gollup dienenden Soldaten einen Brief mit der betr. Mitteilung erhielt. — Wie weiter mitgeteilt wird, stand der Verhaftete schon längere Zeit in Verdacht und wurde deshalb von der Polizei beobachtet. Nicht richtig ist das verbreitete Gerücht, daß der feinerzeit verhaftete Bergmann P. Thiel in dieser Sache verwickelt sei.

Zur Hygiene der Masern.

Von Dr. Cured, prakt. Arzt in Gessenkirchen.
Auch die Mätern (vergl. die Artikel über Scharlach- und
Stenohusten in Nr. 240 und 251 der „Allg. Anz.“) sind
ein ständiger Gast geworden, die immer von Zeit zu Zeit
halb vereinzelt halb in Form sehr ausgedehnter, sich schnell ver-
breitender Epidemien auftreten. Die Mätern haben mit d-

Reisbuden, abgesehen davon, daß sie gern auf einander folgten und gleichzeitig auftraten, das gemeinsam, daß ihre Gefährten im allgemeinen untergebracht sind. Wenn sie in die Wälder in der weitläufigsten Wälder im Süden zu fliehen, gutartig verlaufende Erkrankung, aber trotzdem bilden sie für Kinder in den beiden ersten Lebensjahren, für an und für sich schwächliche insbesondere rechtliche (englische Krankheit) und oft mit Dürsten behaftete Kinder eine ernste Lebensgefahr. So haben in Preußen im Jahre 1906 immerhin noch über 9000 Kinder an Malaria, davon 3114 im 1. und 3457 im 2. Lebensjahr. Es dürfte sich also lohnen, den Eigentümlichkeiten der Malaria in ihrem Verlaufe und Verbreitung nachzugehen.

Die Wäfern gehören zu den ansehnlichsten Straßentheatern, die man sich vorstellen kann. Im Falle eines Wäferfalls auf, zerstreuen sie mit ständiger Sicherheit die Gläubigen, ganz gleichgültig, ob der erste Fall in einem Zimmer fielen, ob desinfiziert wird oder nicht. Daher kommt es, daß nur wenige Menschen über das Kindesalter hinauskommen, ohne von Wäfern befallen zu werden und daß es nur wenige Menschen gibt, die dauernd verdammt bleiben.

Wir müssen die Masern als ein unvermeidliches Uebel ansehen, das jeder durchmachen muß. Seider kennen wir den eigentlichen Masernerreger noch gar nicht, trotzdem sind wir über die Art der Verbreitung durch zahlreiche Forschungen u. a. durch sehr interessante Beobachtungen, die ein dänischer Schiffarzt Panum auf den Faröer-Inseln im Jahre 1845 machen konnte und die

1875 wiederholten wurden selbst auf orientiert. Auf diese fern-
ab vom Weltverkehr, auf der Route nach Island gelegenen Ge-
lande, verschleppte damals ein Schiffer, der in Kopenhagen bei
malernkranken Leuten beschäftigt gewesen war, die Krankheit,
nachdem mindestens 60 Jahre keine Mätern auf Dörfer vorge-
kommen waren. Und nun erkrankte fast die gesamte Inselbevölke-
rung, Groß und Klein, an Mätern. Dabei liess sich feststellen,
dass vom Moment der Ansetzung, bis zum Ausbruch des Mätern-
anfalls genau 13 bis 14 Tage vergehen, dass aber bereits
am 10. oder 11. Tage die ersten Krankheitszeichen auftreten in
Form von Niesen, Schnupfen, Husten, Tränenflüssen, Lichtscheu.
In diesem sogen. Katarrh-Stadium der Krankheit, bevor der Aus-
schlag auftritt, ist sie nun zweifellos bereits ansetzend, obwohl
sie vom Arzte in vielen Fällen noch nicht zu erkennen ist; und
dieser Umstand ist es auch, der alle ärztlichen Bemühungen der
Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten, vergeblich macht.
Der Arzt kommt eher zu spät, da die Ansetzung der meisten Haus-
bewohner bereits erfolgt ist.

Nun hat uns in den letzten Jahren ein Newporter Arzt Hopf in den nach ihm benannten „Hopf'schen Fleden“ ein Zeichen kennen gelehrt, welches die Wätern bereits vor Ausbruch des Ausfalls erkennen läßt, es sind dies weißliche Pünktchen bis zu Stiefnadelkopfgroße im Munde, auf der Wangenfleischseite mit Vorliebe gegenüber den unteren Backenzähnen auftretend, die leicht mit Milchkreien verwechselt werden. Leider werden die Hopf'schen Fleden nicht in allen Beobachtet, auch treten sie meist erst 2-3 Tage vor Ausbruch des Ausfalls auf, immerhin liefern

12-2 Tage vor Ausbruch des Auschlages an, immerhin meist in der Lage, die Möglichkeit der Krankheit relativ früh d. h. vor Ausbruch des Auschlages zu erkennen. Wie nun die Weiterverbreitung der Krankheit? Einmal durch erfolgte Verhütung mit Mafernranken, dann aber ohne solche durch die Luft, welche zweifellos mit Krankheitskeimen, die im Staub, Leichen oder Abfallstoffen, Wasser infiziert wird und durch Gegenstände, wie Wasserkrüge, Tische, Betten, welche durch Absonderung der Kranken aus Mund, Nase, den Atmungsorganen, durch Händern oder Hautschuppen verunreinigt werden. Zweifelslos erfolgt die Infektion in vielen Fällen in der Schule. Wenn auch wohl selten oder niemals ein Kind mit ausgeprochenem Mafernauschlag zur Schule kommt, so kommen wohl fast alle noch zur Schule im leichten Katarrhstadium und verbreiten die Krankheitskeime massenhaft durch Niesen, Schnupfen, Husten, Häusern, ohne daß der Lehrer diesen Krankheitsseuchen für gewöhnlich einen Wert beilegt, solange er nichts von einer herrschenden Mafernepidemie weiß. Es wäre gewiß wünschenswert wenn die Lehrer den häufigsten Ausbreiter von Katarrhen in der Klasse Aufmerksamkeit schenken, den Mund auf Rosolische Flecken untersuchen, eventuell den Schularzt benachrichtigen würden um die betreffenden Kinder sofort aus der Schule mit einer Mitteilung an die Eltern zu entfernen.

Das folgerichtige und radikalste Mittel eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern wäre die sofortige Schließung der Schulschlässe bei den ersten Erkrankungen auf etwa 4—6 Wochen. Aber ganz abgesehen von der sehr zweifelhaften Durchführbarkeit unter genügenden Wirksamkeit einer solchen Maßregel fragt man sich zunächst mit Recht, warum soll ich gegen die Verbreitung einer relativ quälenden Krankheit etwas thun, die unermesslicher Beileid doch jeder Mensch früher oder später einmal durchmachen muß? Man würde dadurch die doch mit Notwendigkeit erfolgende Durchbreitung aufhalten. Ähnliche Erwägungen waren es wohl auch, welche dazu geführt haben, daß in dem neuen Seuchengesetz vom 28. August 1905 die Anzeigepflicht bei Märlern gänzlich fallen gelassen ist. In der oben erwiderten Schrift: *Das Preussische Medizinal- und Gesundheitswesen in den Jahren 1883—1908* von Maxmud Mühlens, hat der Verfasser des Seuchengesetzes dem Vorwurfe und der zeitliche offizielle Leiter der Bekämpfung ansteckender Krankheiten innerhalb Preussens Geh. Ober-Medizinalrat Dr. Schöner, daß er die Anzeigepflicht bei Märlern ebenso wie bei Röteln und Keuchhusten für eintrefflich halte wegen ihrer enormen Verbreitung und unserer völligen Unkenntnis ihrer Entstehung Nicht uninteressant ist aber, daß bereits im Jahre 1906 das Staatsministerium in Kassel einer im Reg.-Bez. Gumbinnen sehr bödartig auftretenden Märlerepidemie von der ihm sofort nachherfasten Plagiaten Gebrauch machen wollte die Anzeigepflicht nur gewisse Schutzmaßnahmen auf die Märlern für die Dauer der Epidemie auszuheben. In manchen Dörfern Süddeutschlands ist es Sitte, Kinder in die Häuser zu bringen, worin Märlerkranke liegen, damit sie anrufen und in kinderreichen Familien werden nicht selten auf ärztliche Anordnung die gesunden Kinder zu den mälerranken Kinder in ein gemeinsames Bett gestellt, damit die Sache möglichst auf einmal erledigt wird und sie nicht Monate dauert, bis noch und nach doch die ganze Familie durchgemacht ist. Ich muß gestehen, daß mir an dieser Maßnahme bislang immer der nötige Mut fehlt hat; man kann doch nie überlegen, ob dem einzelnen Märlerkranke wirklich nichts antwort verstanden wird, denn es kommen immerhin autortier Evidenzen auch schwere Fälle vor in denen z. B. eine hinatretende Lungenarterienfistula eine tödlichen Plagaana herbeiführt und es ist zweifellos ein sehr drückendes Verantwortungsgefühl, sich so an zu müssen, daß man eine tödlich verlaufene Krankheit möglichst herbeiführt hat, von der möglicherweise diesmal der Patient hätte verschont bleiben können.

Meines Erachtens ist allerdings eine eintägige Vollkurum-
medien, wenn nicht ausnahmsweise die Krankheit im allerersten
Initialstadium festgestellt ist und vorher nur ein sehr flüchtiges
Beisammensein der erkrankten Kinder mit dem erkrankten statt
gefunden hat. Aber die Kinder in den heißen ersten Lebensjahren
ferner besonders schwächliche und zu Gichtkranken geneigte Kinder
sollte man doch nach Möglichkeit vor der Ansteckung schützen, indem

man sie aus dem Hause entfernt. Hier taucht die praktisch sehr wichtige Frage auf: Wann dürfen Kinder z. B. bei Beginn der Ferien reisen, die Malern noch nicht durchgemacht haben und der Ansteckungsgefahr ausgesetzt waren, ist es das eines der Geschwister erkrankt ist oder in ihrer Schulfasse die Malern herrschten. Die Antwort ergibt sich aus der oben angegebenen Zeit, welche verstrich, vom Moment der Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit, von selbst. Die Eltern sollten mindestens 14 Tage mit dem Reisen warten, wenn sie nicht eine Malerkrankung in der Fremde mit all ihren Unzuträglichkeiten, besonders den nicht ausbleibenden Vorwürfen, die Ansteckung anderer Kinder vermittelt, ja sogar den Ausbruch einer Epidemie verursacht zu haben, riskieren wollen.

Die Mäſtern werden erfahrungsgemäß, wenn kein Arzt gerufen wird, häufig verwehrt inſondere mit dem viel ſchärferen und ganz anders zu beurtheilenden Scharlach. Man ſollte ſich für die Beſtellung der Krankteit niemals auf eine mehr oder weniger erfahrene Tante, Großmutter oder ſonſtige Dame ſeines Bekanntenkreiſes, ſondern nur auf einen Arzt verlaſſen.

Eine nicht nur im Publikum, sondern auch in Arztkreisen verbreitete Auffassung geht dahin, daß Wäfern und Kinderkrankheiten überhaupt bei Erwachsenen besonders schwer aufzutreten pflegen. Ich glaube, daß dies eine von den vielen Ungeheuern ist, die einer dem anderen nachzulehrenden pflegt, zumal naturgemäß niemand eine diesbezügliche größere Erfahrung besitzt. Die meisten Fälle Erwachsener, die ich beobachtet habe, verliefen jedenfalls sehr leicht. Dagegen ist es entgegen der herrschenden Anschauung nach meiner Erfahrung nicht so sehr selten, daß jemand ein zweites Mal an Mäfern erkrankt. Hervorgehoben sei noch, daß das Ausbrechen des Ausschlags den Höhepunkt und nicht etwa den Beginn der Erkrankung bedeutet, daß der Ausschlag am Kopf und im Gesicht, den Schläfen und Arm beginnt, um über Hals, Arme, Kumpf, Ober- und Unterschenkel weiterzuwachen und in derselben Reihenfolge, wie er gekommen, wieder zu verschwinden und zwar gebracht der Ausschlag zur Wanderung und zum Verschwinden 3—5 Tage. Die Abschuppung ist meist gering oder fehlt ganz; wenn vorhanden, ist sie meist taubartig oder kleienförmig. Was die Behandlung der Mäfern anbelangt, möchte ich dem früher allgemein verbreiteten Brauch entgegenzutreten, die erkrankten Kinder in ein total verdunkeltes Zimmer zu heden. Diese hässliche Funnselfest erschwert zunächst ungemein die Beobachtung und ferner ist sie für den sickerhaften Patienten eine Qual; es genügt vielmehr vorzukommen ein Abblenden des grellen Sonnenlichts oder die Benutzung eines Augenschirms, wenn die Lichtscheu stärker ausgeprägt ist. Sodann möchte ich die allgemein verbreitete Schen vor dem Wäfern und dem Wechsel der Wäsche während der Dauer des Ausfalls als unangehörig bezeichnen, eine öftere Meinung mit lauwarmem Wasser und der öftere Wechsel mit vorerwärmtem Leib- und Bettwäsche sind für den Kranken zweifellos eine Wohlthat. Einen Wasserkranzen hält man zweckmäßig nach Verschwinden des Fiebers noch 8 Tage im Bett und weitere 8 Tage im Hause eine Desinfektion des Krankenzimmers ist überflüssig, da das Wasser meist schnell unwirksam wird, es genügt eine 2—3tägige Lüftung des Zimmers.

Sport.

Hamburg. Wiederum war am letzten Sonntag die Markte
Drennabor bei dem Rennen im hiesigen Velodrom die Erfolge
reichste. Das Rennen um das „Goldene Rad von Hamburg“ etc.
50 Kilometer-Mennen hinter Motorfahrrädern, gewann F.
Teisfe. Das Hauptfahren sah den Charlottenburger O. Peter und
das Prämiënfahren den Berliner Br. Wegener als Ersten. Beide
Vehigenannten gewannen auch das Tandemfahren, während Will
Vader sich im Handicap ebenfalls auf diejeher Marke als Sieger
plazierte.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkranke

-Kinder-
nahrung

Kufeke

-Krankentest

Nahrung für:
sowie
schwächliche,
In der Entwicklung
zurückgebliebene
Kinder.

Bekanntmachung.

Nachdem mir als ein Drittel der Geschäftsinhaber in Welsen-
firchen die Einföhrung des Rauchtabakgeschäfts für die offenen
Verkaufsstellen mit Ausnahme der Metzgereien, der Konditoreien
der Bäckereien, sowie der Verkauf selbstgefertigter Konbitorware
in Frage kommt, der Spezial-Zigarren- und Tabakgeschäfte, sowie
der Spezialgeschäfte für Zucker-, Schokoladen- und Konditorware
mit der Mahhabe beauftragt hat, daß sämtliche Samstage und die
für den erweiterten Geschäftverkehr freigegebenen Ausnahmest-
tage davon unberührt bleiben sollen, befehle ich hiermit dem
Herrn Oberbürgermeister Nachens in Welsenfirchen zu meinem
Kommissar zwecks Vornahme der gemäß §§ 5 ff. der Bekannt-
machung des Herrn Reichstanzlers vom 25. Januar 1902 (Amts-
blatt Seite 123) zu treffenden weiteren Maßnahmen und Fest-
stellungen.

Die beteiligten Geschäftsinhaber fordere ich auf, sich über die beanzugte Einführung des Achtuhrabendessens in der Zeit von Montag, den 9. bis Samstag, den 21. November dieses Jahres während der Geschäftsstunden auf dem Geschäftszimmer des Rathhauses in Gesellschaft zu äußern. Die Äußerungen sind schriftlich oder zu Protokoll bei einem Kommissar abzugeben.

Ich weise noch besonders darauf hin, daß bei der Feststellung der für die etwaige Abänderung der Padenschafsfakultät erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber nur die Stimmen derjenigen Geschäftsinhaber gezählt werden, welche eine bestimmte Neuerung für oder gegen die beabsichtigte Abänderung der Padenschafsfakultät innerhalb der vorherbestimmten Frist abgegeben haben. Es müssen daher auch die bisherigen Antragsteller nochmals abstimmen, wenn ihre Stimmen gezählt werden sollen. Nach Schluß der Abstimmung wird die Liste noch weitere 14 Tage bei meinem Kommissar zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Während welcher Zeit Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste von den beteiligten Geschäftsinhabern schriftlich oder zu Protokoll bei dem Kommissar erhoben werden können. Nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Arnberg, den 27. Oktober 1908.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: gez. Diederichs.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die geforderten Neuerungen auf Zimmer 16 des Postteleverwaltungsgebäudes, Königsstraße 2, abgegeben sind.

Welschbüden, den 2. November 1908.
Der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.
Der Oberbürgermeister. J. B.: Antoni.

Modernes
Kaufhaus

Gebr. Alsberg
G. m. b. H.

Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 55.

Extra billige Preise für Wäsche und Unterzeuge.

Damen-Hemden aus gutem Chiffon oder gebleicht und ungebl. Biber

Damen-Beinkleider aus gutem Chiffon oder Croisé mit Pestonstick und ausgekurbelt

Damen-Nachtjacken aus gutem Croisé, hübsch garniert

Damen-Röcke aus gutem Croisé oder Velour mit Volant

durchweg Stück

98
Pfg.

Damen-Hemden aus la. Chiffon und Croisé mit gestickter Passe u. Pestongarnitur

Damen-Beinkleider aus la. Chiffon und Croisé mit schöner Pestongarnitur

Damen-Nachtjacken aus la. Croisé mit Umlegekragen und Peston

Damen-Röcke aus la. Croisé und Velour mit Volant

durchweg Stück

125
Mk.

Damen-Hemden aus la. Renforcé und Croisé, alle Passons, mit echter Madeira-Passe

Damen-Beinkleider lange und Knie-Passons, aus la. Renforcé und Croisé, reich garniert

Damen-Nachtjacken aus la. Croisé mit Fältchen und reicher Stickerei

Damen-Röcke aus la. Piqué und Velour, mit breitem Volant

durchweg Stück

165
Mk.

Ein Korsetts
Posten aus la. naturfarbigem Dreil, sehr solide, Stück

1.25
Mk.

Ein Korsetts
Posten aus la. Dreil, sehr bequem. Frauenkorsett, Stück

1.45
Mk.

Ein Korsetts
Posten aus la. Satin-dreil m. echt. Fischbein-einlage, teils Frack-Korsetts aus Jacquarddreil, Stück

2.25
Mk.

Ein grosser Posten Bunte Damen-Röcke und Beinkleider

Serie I **98** Pfg.

Serie II **1.25** Mk.

Serie III **1.65** Mk.

Ein grosser Posten Warme Normal-Unterzeuge (Hemden, Hosen, Jacken)

Serie I **88** Pfg.

Serie II **1.45** Mk.

Serie III **1.95** Mk.

Ein grosser Posten Lama-Umschlagtücher schöne Muster

4.75 **3.75** **2.75** **1.60** **0.95** Mk.

Ein grosser Posten Warme Kinder-Unterzeuge

Länge 60 70 80 90 100 cm
Stück **58** **78** **95** **110** **125** Pfg.

Sayet-Jacken, Herren-Westen, Damen-Westen, Kinder-Höschen, Kinder-Jäckchen, Knaben-Sweaters.

Ein grosser Posten Biber-Betttücher
extra schwer

1.48 **1.25** **98** Pfg.

Ein grosser Posten Wollene Schlafdecken
uni mit Rand

2.95 **2.75** Mk.

Evangelisches Vereinshaus Schalke.

Die für Dienstag in Aussicht genommene
Mitglieder-Versammlung
findet am Donnerstag, den
12. November, abends 8
Uhr, im Restaurant Wegener
statt.

Der Vorstand.

Sehr bekömmlich, unverfälscht.
1905er Rotwein
aus reifen Burgundertrauben
zu 65 Pfg. p. Ltr. im Fass
von 5 ltr. oder p. Flasche
mit Glas v. 12 Pfg. an. Preis-
liste frei. 2 Proben, für Mk.
1.90 franko.
C. Otto Rühlmann, Wein-
kellerei, Coblenz a. Rh. 599

Rheumatismus-
und Gichtleiden teils ich
gern unentgeltlich brieflich
mit, wie ich von meinem
qualvollen, hartnäckigen Lei-
den vollständig geheilt wurde
Carl Bader, München.
Kurfürstenstr. 40a.

Bezirk Schalke.

Stadtverordneten-Wahl.

2. Abteilung.

Dienstag, den 10. November 1908, abends 8¹/₂ Uhr
im Saale des Herrn Thiemeyer, Schalke, Marktplatz:

allgemeine öffentl. Versammlung

der gesamten Wähler der 2. Abteilung zur Aufstellung eines Kandidaten
für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl.

Hierzu laden ein und bitten um zahlreiches Erscheinen
v. Derdingen, J. Boden, Vergrat Müller,
Fr. Niedersandt, Wimmelmann, W. Bongartz.

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU



Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-Lokomobilen
Originalbauart WOLF, von 10-600 PS.
Solideste, einfachste Konstruktion = Überlegene Wirtschaftlichkeit
Unbedingte Zuverlässigkeit

Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Filiale in O. L. Neumarkt 40.

Billiger Wollwaren-Verkauf.

Trikot-Unterhosen mit Leibchen und Ärmeln
in verschiedenen Längen
95 Pf. **75** Pf. **50** Pf.

Knaben-Sweaters
schöne Muster **125** Mk. **95** Pf.

Herren-Normalhemden
vollständig gross **115** Mk. **95** Pf.

Anstands-Unterröcke
schwere Eiderbiber-Qualität mit festo-
niertem Volant, karierte Muster **115** Mk.

Bunte Damen-Hosen
einfarbig u. gestreift, m. festoniert. Volant **115** Mk. **98** Pf.
Sonst. Preis bis 1.75 Mk.

1 Posten Mädchen-Haube u. Mützen
1.75, 1.45, 1.25 Mk., 75, 25, **10** Pf.
Sonst. Preis bis 4 Mk.

Gebr. Hochheimer, Schalke Markt 8.

Selma Becker Karlstrasse 17,
parterre

Atelier

für moderne Damen-Toiletten
hält sich bestens empfohlen.



Ein Posten
Holzbettstellen
fabrikhaft billig.
Gebr. David.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbe-
schwerden, Hämorrhoiden
sowie alle anderen Magen-
leiden, die oft jahre-
lang mit solchen Leiden behaftet waren,
davon befreit wurden.
Krankenschwester Marie
Wiesbaden, Nicolastr. 6.

Wichtig für jed. Bäcker
ist unser Katalog,
den gratis ver-
senden. Sämtl. Backgefäße,
Brot- u. Backgeräte usw.
Bestellpart i. Auerbachs

Wenn einmal gebraucht, werden stet. wieder verlangt!

Salmiak-Terpentin-Kernseife
Grossstadtseife
Seifenpulver

Mit dem Schmier
Besatzlich geschützt.

Grösste Auswahl in Prämiolen auf Sammelbons.

Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.

Müser-Bräu

Langendreer b. Dortmund.

Produktionsfähigkeit:
200 000 Hekto-Liter

— Vertreter an Plätzen, wo nicht vertreten, gesucht. —

Gebrüder Kaufmann

Inh.: Carl Ebel und Johannes Hagenow

Bahnhofstrasse 49, Gelsenkirchen, Ecke Kampstrasse.

In dieser Woche beginnen wir in allen Abteilungen unseres Hauses mit einem

Besonders vorteilhaften Angebot in Winterwaren

Dieser Verkauf bietet in sämtlichen Lägern aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe.

Kleiderstoffe

extra billige Posten.

Blusenstoffe

letzte Neuheiten in Streifen und Karos 145, 110 **88 Pf.**

Hauskleiderstoffe

praktische, solide Stoffe per Metter 115, 95 **80 Pf.**

Einfarbige Stoffe

Satintuche Mk. 1.95, 1.65 **1.45**

Cheviots 110, 85 **78 Pf.**

Diagonals u. Chevron 140, 125 **95 Pf.**
in allen modernen Farben am Lager.

Blusen-Sammet

letzte Neuheit, entzückende Farb-
stellungen Mk. 2.95, 2.50, **2.20**

Alle hier aufgeführten Stoffe beziehen sich nur auf unsere bekannt guten Qualitäten.

Unterzeuge.

Knaben-Unteranzüge **75** Pfg.

Normal-Jacken **95** Pfg.

Normal-Hemden **125** Pfg.

Gestrickte Jacken **125** Pfg.

Unterröcke.

Kinder-Velour-Unterröcke waschecht aus-
gebogen **40** Pfg.

Damen-Velour-Röcke m. Volant ausgebogen **98** Pfg.

Tuch-Unterrock mit Tressen-
Volant **1.95** Mk.

Tuch-Unterrock besond. solide
verarbeitet **2.95** Mk.

Tuch-Unterrock reich garniert **3.75** Mk.

Tuch-Unterrock mit vornehmen
Plisse-Volant **4.90** Mk.

Baumwollwaren.

Für den Winterbedarf!

Grosse Kleider-Velour Meter **35** Pfg.
Posten waschechte, schöne Ware.

Unterrock-Velour extra schwere Qualität, Meter **85, 72** Pfg.

Gelegenheitskauf!

230 Schlafdecken **3.50, 1.85** Mk.

Biberbetttücher unsere bekannt starke Ware, 2 schlägig, **98** Pfg.

Grosse Posten weiss geraut Pique Meter **39** Pfg.

Weiss geraut Croise Meter **35** Pfg.

Gestreifte Herren-Biber-Hemden **98** Pfg.

Damen-Biber-Hemden gute warme Qualität.

Eine große Partie Kleider-Blusenstoffe

nur gute Qualitäten in reiner Wolle, glatt und in den neuesten Mustern, für die Hälfte des sonstigen Wertes. --

Reinwollener Cheviots - Kammgarn **75** Pfg.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Josef Pariser, Kirchstr. 22.

9526 Spezial-Geschäft für Kleiderstoffe.

Hch. Hohmann, Lederhandlung.

Grosses Lager in Sohlleder-Coupon u. -Hälften.

Sohlleder-Ausschnitt zu den billigsten Preisen.

Alle Schuhmacher-Bedarfsartikel. Reichhaltiges Lager in besseren Schäften.

Kranke! Göbel's Reform-Naturheilverfahren.

nur jede Woche von Montag bis Donnerstag von 9-12 und 2-7 Uhr.
Ständige Heilerfolge bei Appetitlosigkeit, Auszucken, Magenleiden, Bluthochdruck, Verdauungsstörungen, engl. Krankheit, Gallenleiden, Gesichtsschmerzen, Jschias, Kopf-
schmerz, Leber-, Lungen-, Magen-, Nerven-, Nierenleiden, Ohnmachtsanfälle, Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Skrofeln, Uebelkeiten, Diagnose nach Natur Heile. Entleiden findet bei mir nie statt. Erste Behandlung für Erwachsene 1.50 Mk.

Röntgen-Photographie — Durchleuchtung!
Dr. med. Burkart und Dr. med. Schönwald,
Duisburg, Buchenbaum 33, Fernruf 626 und 1314
Aufnahme 10-1 Uhr und 5-7 Uhr, Sonntags geschlossen.

Die größten Vorteile beim Einkauf von Kolonial- und Fettwaren

bieten unstreitig die Niederlagen der Firma

Gebrüder Scheulen

Schalke, Schalkerstrasse, Bulmke, Wannerstrasse,
Schalke, Wilhelminenstrasse, Bismarck, Bismarckstrasse.

Wir offerieren:

feinstes 000 Weizenmehl Pfund **14** Pfg.
garantiert reines Schmalz Pfund **58** Pfg.

Gratis heute zu 1 Pfd. Kaffee u. 1 Pfd. Margarine 1 Tasse gratis
1a. Kristall-Stampfzucker Pfund nur **20** Pfg.
1a. Kristall-Würfelzucker Pfund nur **22** Pfg.
1a. feinstes helles Rübol Liter **66** Pfg.
1a. feinstes Salatöl Liter **93** Pfg.
1a. westfälische Plockwurst Pfund **98** Pfg.

1a. delikates Sauerkraut Pfund nur **5** Pfg.
1a. holl. Vollheringe Dtd. nur **42** Pfg.

1a. neue Linsen Pfund **15** Pfg.
1a. neue Riesenerbsen Pfund **15** Pfg.
1a. feinste große Langbohnen Pfund **15** Pfg.
Salz, grob und fein Pfund **9** Pfg.
1a. neue süsse Pflaumen Pfund von **25** Pfg. an
1a. blanken Kandi Pfund von **27** Pfg. an

Gebrannte Kaffees

aus eigener Dampfbröterei Pfund von **73** Pfg. an, mit prachvollen Zugaben.

Margarine

Nur feinste Marken gelangen zum Verkauf. Preisliste: Pfund von **48** bis **80** Pfg.
1a. Landbutter-Erste (das allerfeinste) Pfund nur **95** Pfg.

Extra-Vergünstigung.

Um auch denjenigen, welche unsere beliebten Kaffee- und Margarinemarken noch nicht kennen, Gelegenheit zu geben, diese bei uns einzukaufen, verschenken wir von Montag bis Mittwoch bei 1 Pfund Kaffee von 90 Pfg. an und 1 Pfund Margarine von 60 Pfg. an oder 2 Pfund Kaffee oder 2 Pfund Margarine 1 hochfeine Goldbandtasse echt Porzellan oder 1 schönes Handtuch.

5 Pianinos, absolut wie neu, auch auf Teilzahlung (spottbillig) abzugeben.

Brüning & Bongardt, Bochumerstraße 9.

Nur 1 Mark! Das Los der beliebten Strassburger Lotterie.

Ziehung sicher 21. Nbr. 80'sige Gewinnaussicht! Gesamtbezug 1. W.

39 000 Mk.

1. Hauptgewinn: **10 000** Mk.

2. Hauptgewinn: **2 500** Mk.

13 Gewinne zusammen: **10 800** Mk.

1186 Gewinne zusammen: **15 700** Mk.

Los à 1 Mk. 11 Lose Porto und Liste 25 Pfg. Versand, Lotterie-Unter-
J. Stürmer, Langestr. 107.
in Gelsenkirchen: H. Altenbernd, J. Klast.

Linoleum aller Art.

C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

Wringmaschinen-Walzen

werden billigt übergeben bei Heinrich Preute, Bahnhofstraße 30.

Kinder

Nährmittel in bester Ware Drogerie Krage, Nordstraße 43.

1. Blat
Unter
Geschäfte
Geöffnet
Bezüge
Anzeige
Kno. J.
Die he
Die I
* Klerikal
gewirkt, das
gen. Am Son
Franz Josef
Zustände im
die Ministerie
wenn es von
Rücktritt beist
Baron Bed e
unlöslich mit
Durchführung
ten Bahlr
reine leichte
die Nationalit
Wahlkreiseinte
gleichs der In
Baron Bed v
dem Vergeffen
ter ihm gelöst
scheidet Baron
samtmönarchie
lage des Volk
nächst in der
Zeit lang mu
der Reichsrat
Freude nicht
von neuem
digung gingen
in Wölmern
Kriegszustand
Bed keinen
Forderung ein
Sozialen ge
verlangten. T
und Prafsch
mehr, daß er
Noch hatte se
Bed empfand
er hat ein gen
Kraft für den
eine zielbewuß
in der Politik
besonders im
immer nur fu
und Polen be
fraglich. Wa
ist weiter nid
kommt als W
d in and ans
tionalen Förd
Klerikale Fahr
dinge auch die
gen. Auch au
Monarchie, be
sch unter Bar
Die w
5
Sie traten
faß.
„Ja, das
ber, Gumbold,
so freundlich
Ich hatte
der Stolz der
studiert und
wollte noch hie
lang eifrig m
einem mir un
Vater auf On
schönen Fuch
ter.
Auf mich
Er hatte ein
gen Augen lif
ges Haar stan
schmehte ein
glöses Lächeln
Er nahm
merjam.
„Eine faß
Mit feim
„Reichlich
Minna . . .
„Daß doch
Mutter haßte
den Kopf, die
„Soll red
durchaus einer